

**Interpellation Blumer-Gossau / Gemperle-Goldach (23 Mitunterzeichnende):
«Konsequenzen des Kantons nach dem Ja zur Städteinitiative**

Die Bevölkerung der Stadt St.Gallen hat der Städteinitiative mit klarer Mehrheit von über 58 Prozent zugestimmt. Diese Initiative verlangt, dass der motorisierte Individualverkehr nicht mehr wachsen darf. Der Verkehr ist so zu planen, dass der Verkehrszuwachs über den öffentlichen Verkehr sowie über den Langsamverkehr (Velo, Fuss) erfolgt.

Die Gegner dieser Initiative haben sich als sehr schlechte Verlierer gezeigt. Statt das Votum der Bevölkerung ernst zu nehmen, haben sie als erstes den Bau der Tiefgarage am Marktplatz sowie der Südspange (extrem teure unterirdische «Umfahrungslösung» zur Entlastung der Stadtautobahn) gefordert, also genau das Gegenteil des Bürgerentscheides.

In der Stadt St.Gallen sind zur Zeit diverse Grossprojekte in Planung bzw. in der Realisierung, welche auf den Verkehr einen massiven Einfluss haben. Wenn man das Abstimmungsergebnis der Bürger ernst nimmt heisst das, dass die Verkehrskonzepte jetzt umgeschrieben werden müssen. Von Stadt und Kanton sind somit neue Ansätze gefragt, beim Ausbau des öffentlichen Verkehrs, beim Fördern des Langsamverkehrs sowie bei der Reduktion des motorisierten Individualverkehrs (MIV). Es sind auch kreative Ansätze gefragt.

Die bisherige Politik von neuen Strassen als Antwort auf den zunehmenden Verkehr hat definitiv Schiffbruch erlitten. Das beweist in aller Deutlichkeit die Stadtautobahn. Bereits 20 Jahre nach deren Eröffnung stösst diese vierspurige Strasse an die Kapazitätsgrenze. Bei einer Realisierung der erwähnten Südspange würde der motorisierte Individualverkehr weiterhin sehr stark wachsen. Der Bau der Südspange würde der Städteinitiative klar widersprechen.

Wir stellen in diesem Zusammenhang an die Regierung folgende Fragen:

1. Wie gedenkt die Regierung den Volksauftrag der Städteinitiative in ihre Verkehrskonzepte einfließen zu lassen?
2. Teilt die Regierung die Auffassung, dass die Realisierung der Südspange den Zielen der Städteinitiative diametral widerspricht?
3. Welche Ansätze sieht die Regierung beim Ausbau des öffentlichen Verkehrs, betreffend Infrastruktur (separate Busspuren usw.) bzw. beim Fahrplanangebot?
4. Ist die Realisierung einer neuen Traminie von Ost nach West, welche in einer Petition verlangt wird, auch aus Regierungssicht eine mögliche Langzeioption?
5. Welche Ausbauschnitte sind beim Langsamverkehr geplant? Bestehen Konzepte, welche St.Gallen (und weitere Städte und Agglomerationen) zu einer Velostadt – z.B. nach dem Vorbild der Stadt Winterthur – machen möchte?
6. Welche konkreten Massnahmen werden vom Kanton ergriffen, um die Stadt St.Gallen bei der Umsetzung des Auftrages den motorisierten Individualverkehr auf dem heutigen Niveau zu plafonieren, zu unterstützen?»

8. Juni 2010

Blumer-Gossau
Gemperle-Goldach

Altenburger-Buchs, Bachmann-St.Gallen, Bischofberger-Thal, Blöchliger Moritzi-Gaiserwald, Fässler-St.Gallen, Friedl-St.Gallen, Gadiant-Walenstadt, Graf Frei-Diepoldsau, Gschwend-Altstätten, Gysi-Wil, Hartmann-Flawil, Heim-Gossau, Hoare-St.Gallen, Huber-Rorschach, Ilg-St.Gallen, Kofler-Uznach, Kündig-Rapperswil-Jona, Ledergerber-Kirchberg, Lemmenmeier-St.Gallen, Lorenz-Wittenbach, Müller-St.Gallen, Schrepfer-Sevelen, Wick-Wil